

Antworten von:

Name	Vorname	Titel	Partei	Kandidiert für
Rafflenbeul-Schaub	Claudius		Bündnis 90 / DIE GRÜNEN	BV 5 Düsseldorf-Nord



Claudius Rafflenbeul-Schaub

Frage 1:

Der republikanisch französische Laizismus ist mir sympathischer als das konservative Weltbild einer "christlich-abendländischen" deutschen Leitkultur. Staatlich verordnete Kruzifixe in Amtsstuben, wie den Erlass von Söder in Bayern, lehne ich ab. Kirchenglocken stören mich nicht. Vom Muezzin möchte ich höchstens im Urlaub auf der arabischen Halbinsel geweckt werden. Schulgottesdienste sollten zumindest an konfessionellen Schulen möglich sein. Weihnachtskrippen sollten in Kirchen aufgestellt werden, nicht in Rathäusern. Für alle verordnete staatliche Feierverbote an (christlichen) Feiertagen lehne ich ab. Ich habe den Eindruck, dass in Düsseldorf heute schon vorwiegend eine nicht-religiöse Feiernkultur (Karneval, CSD u.a.) verfolgt wird.

Frage 2:

Auch kirchliche Einrichtungen (wie z.B. die Diakonie, konfessionelle Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser) sollten die Bürgerrechte wahren und niemanden aufgrund seines Geschlechts, seiner Herkunft, seines Glaubens oder Alters diskriminieren. Kirchliche Träger leisten einen substanziellen Beitrag zur sozialen und caritativen Wohlfahrt in unserer Stadt, der nur schwer durch Private zu ersetzen ist. Wobei ich grundsätzlich Verständnis dafür habe, wenn eine kirchliche Einrichtung bevorzugt nicht andersgläubige beschäftigt. Es ist ja auch niemand gezwungen für eine kirchliche Einrichtung zu arbeiten (Stichwort Vertragsfreiheit).

Frage 3:

Die Stadt Düsseldorf sollte sich um eine vielfältige Schullandschaft bemühen. Eltern und Jugendliche sollten die freie Wahl haben, welche (weltanschauliche) Schule sie wohnortnah besuchen können. Auch konfessionslose Kinder sollten die Möglichkeit haben wahlweise am Religionsunterricht oder einem "bekenntnis-neutralen" Etikunterricht teilzunehmen, der unsere allgemeinen (religionsübergreifend universellen) Werte vermittelt.

Frage 4:

Die beiden Amtskirchen in Deutschland, auch als größter Grundbesitzer im Düsseldorfer Norden (Kaiserswerth), sollten wirtschaftlich und steuerlich nicht bevorzugt werden. Die Privilegien aus dem Reichskonkordat und anderen Konventionen sind historisch überholt und passen nicht mehr in unsere heutige Zeit. Die Forderung nach einer größeren Transparenz über den Kirchenbesitz ist nachvollziehbar und unterstützenswert.

Frage 5:

Seriöse säkulare Initiativen und Organisationen sollten im Bereich Bildung und Kultur gleichberechtigt mit vergleichbaren religiösen Institutionen von der Stadt Düsseldorf gefördert werden.